



EKU-Kongress

Karate-Do 3/1990

Am Kongress der Europäischen Karate-Union (EKU) ging am 10. Mai 1990 ein Kapitel zu Ende. Henri Jordan, 2. Vize-Präsident der EKU, musste gezwungenermassen aus seiner Funktion ausscheiden, da ihm der SKV seine internationale Unterstützung entzogen hatte.

Jordan ist Jordan, eine eigenwillig-starrköpfige Persönlichkeit, ein mit freundschaftlich-französischer Unterstützung gross gewordener Walliser, einer, der im Karate nichts japanisches kopieren, nichts japanisches imitieren, nicht einen asiatischen Geist leben will, sondern selbst europäisch gestalten, selbst machtvoll tätig sein will.

Jordan ist Jordan – und nichts anderes. Einer der sich durch harte Arbeit so sehr Profil verschaffte, dass er weltweit als einer der besten Schiedsrichter zählt. Einer aber auch, der es nicht schaffte, sich neuen politisch-demokratischen Gegebenheiten anzupassen. Einer der heute nicht mehr Feuer und Wasser zu meistern vermag. Damit ist gesagt, dass Jordan eben nicht ein Mann des Dialogs, des Konsens schweizerischer Prägung ist. Er kann nicht mit der neuen SKV-Zeit gehen, er ist nicht bereit, Entwicklungen und Veränderungen im eigenen Land mitzutragen. Und er hat – vielleicht ist dies sein schlussendlich politisches Schicksal – sich immer zu sehr nur um Erfolge für die eigenen Reihen bemüht. So endete dieses Kapitel am 10. Mai 1990 in Wien.

Der grosse Verlierer ist, zweifelsfrei, der Sport. Der Sport, welcher zwangsläufig auf profunde Kenner der Materie verzichten muss, weil sich diese nicht integrieren können. Der moralische Schaden, den sie dabei der Sache an sich, dem Sport zufügen, ist nicht abzuschätzen.

Die strahlende Krone der Kampfkunst, Karate genannt, sollte nicht die Leidtragende werden. Denn Funktionäre sind doch wohl für den Sport da und nicht der Sport für die Funktionäre.

Das allerdings würde ein hohes Verantwortungsbewusstsein voraussetzen. Die selbstverständliche Verantwortung, die Menschen gegenüber übergeordneten Zielen tragen. Das demokratische Mehrheitsprinzip ist nun einmal stärker zu gewichten als die Ideen einzelner.

Roland Zolliker
Zentralpräsident